



Der Nationalpark Berchtesgaden ist 40 geworden!

VON CHRISTIAN ERNSTBERGER (AK NATUR & UMWELT)

Blick zum Watzmann. Foto: ©Nationalpark Berchtesgaden

Am 1. August 2018 feiert Deutschlands einziger Alpen-Nationalpark sein 40-jähriges Jubiläum. Dabei kommt das Geburtstagsmotto „vertikal.wild.nah.“ nicht von ungefähr. Vertikal zu sein ist sein Markenzeichen, der Höhengradient von über 2.100 Höhenmetern reicht vom Grund des Königssees bis hinauf zum Gipfel des Watzmanns. Und vertikal in die Höhe schossen in den 70er Jahren auch die Emotionen, wenn Gegner und Befürworter des Nationalparks ihre Positionen austauschten. Wild zu sein und die Natur Natur sein zu lassen, ist Kernaufgabe des Nationalparks. Wild diskutiert wurde vor über 40 Jahren auch die technische Erschließung des Watzmanns, was schließlich zur Gründung des Nationalparks führte. Und nah am Menschen war er schon immer, damals wie heute. Als Lebensraum, Heimat und Sehnsuchtsort.

KAMPF UM DEN WATZMANN

Schon in den 20er Jahren, als am Bad Reichenhaller Predigtstuhl die heute älteste Großkabinenseilbahn der Welt erbaut wurde, wurden in Berchtesgaden Rufe nach einer Seilbahn auf den Watzmann laut. Glück für den „schönsten Berg der Welt“ (lt. Magazin BERGSTEIGER,

07 / 2014): Bereits im Jahr 1910 war das erste Schutzgebiet mit 8.600 ha Ausdehnung zu seinen Füßen gegründet worden: der „Pflanzenschonbezirk Berchtesgadener Alpen“ zum Schutz wildwachsender Alpenpflanzen aller Art vor „Pflücken, Abreißen, Ausgraben, Ausreißen, Sammeln und Fortbringen“. Das Projekt Seilbahn wurde verworfen – um im Jahre 1967 wieder aufgegriffen zu werden. Die Landschaft zu Füßen des Watzmanns, 1921 zum 20.400 ha großen „Naturschutzgebiet Königssee“ aufgewertet, stand vor großen Eingriffen. Und König Watzmann in Ketten legen und mit einer Seilbahn sein Haupt erschließen? Das alles ging zu weit, dem wollten engagierte Naturschützer wie der Deutsche Alpenverein und der Verein zum Schutz der Bergwelt nicht tatenlos zusehen und riefen auf zum „Kampf um den Watzmann“ – mit einem mächtigen Wortführer:

„Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum anzunehmen, jedes Naturschutzgebiet wäre als Massenerholungsgebiet geeignet. Auch ist nicht in jedem Fall ein Kompromiss möglich. Ein solcher Fall, in dem es absolut keinen Kompromiss geben kann, ist die unversehrte Erhaltung des Naturschutzgebietes und künftigen Nationalparks Königssee.“

Wir werden niemals einer Seilbahn auf den Watzmann zustimmen!“

Prof. Dr. Wolfgang Engelhard, seinerzeit Präsident des Deutschen Naturschutzrings, ließ in seiner Festrede zur Eröffnung des Europäischen Naturschutzjahres 1970 keinen Zweifel an seinem flammenden Engagement gegen eine Erschließung des Watzmanns. Und damit nicht genug: „Nationalpark Königssee“ – eine Idee war geboren.

Dank der Unterstützung durch Naturschutzverbände, Politik und lokale Bevölkerung brachte der Bayerische Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel eine politische Entscheidung auf den Weg. Am 1. August 1978 war es nach mehrjähriger Planungsphase soweit: Die Bayerische Staatsregierung setzte die „Verordnung über den Alpen- und den Nationalpark Berchtesgaden“ in Kraft – die Geburtsstunde des Nationalparks Berchtesgaden auf 20.808 ha.

EINZIGARTIGE PFLANZEN- UND TIERWELT

Ziele des Nationalparks sind sowohl Schutz der gesamten Natur, Forschung, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit als auch Erholung für die Menschen.

Der Nationalpark ist mit seiner einzigartigen hochalpinen Pflanzen- und Tierwelt auch Teil des europäischen Natura2000-Netzwerks. So ist auf der einen Seite der älteste Baum des Nationalparks eine 800 Jahre alte Zirbe (Bergkiefer), die älteste Lärche ist stolze 630 Jahre und die älteste Fichte 520 Jahre alt. Auf der anderen Seite erobert sich der Bergmischwald dynamisch auf großen Flächen seinen Lebensraum zurück. Mit über 30% ist der Bergahorn die dominierende Art in der Naturverjüngung, Birke und Vogelbeere tragen 15,5% bei, Linde und Esche machen 11,5% aus, die Buche liegt bei 8%. Die Anzahl junger Tannen hat sich in den vergangenen 15 Jahren verdreifacht. Der Verbiss ist deutlich zurückgegangen, der Totholzanteil liegt bei 57 Vorratsfestmetern/ha – üblich im Wirtschaftswald sind zehn bis 15 pro ha. Das sind Zahlen, die sich sehen lassen können! Als Anerkennung für die vorbildlichen Leistungen im Waldumbau wurde 2018 sogar der „Alpine Schutzwaldpreis“ an die Nationalparkverwaltung verliehen.

Eines der populärsten und langjährigsten Forschungsprojekte des Nationalparks ist das „Steinadler-Monitoring“. Erste Vorerhebungen zum „König der Lüfte“ wurden bereits 1979 gemacht, bevor das Projekt im Jahr 1994 mit einer üppigen Finanzspritze der Allianz-Umweltstiftung von über einer Million Deutsche Mark offiziell startete. Nach rund zehn Jahren Forschungszeit veröffentlichte die Nationalparkverwaltung im Jahr 2000 den international vielbeachteten „Leitfaden zum Schutz des Steinadlers in den Alpen“. Bis heute koordiniert der Nationalpark ein umfassendes Monitoring zum Steinadler in den Berchtesgadener Alpen.

LICHT UND SCHATTEN

Im 21. Jahrhundert angekommen, ist der Nationalpark Berchtesgaden nicht nur ein Zentrum der Artenvielfalt, Freiluft-Forschungslabor und einer der größten Arbeitgeber der Region, sondern zugleich *das* touristische Highlight des Landkreises. Rund 1,6 Millionen Menschen besuchen das Schutzgebiet jedes Jahr (zum Vergleich: 2017 besuchten 13 Millionen Hotelgäste Berlin) – ein Boom mit Licht- und Schattenseiten. Denn unverkennbar ist: In den vergangenen

Jahren haben illegales Kämpfen, das Befahren von gesperrten Forststraßen und -wegen mit (Miet)-PKW oder E-Bikes sowie das verordnungswidrige Steigenlassen von Drohnen erheblich zugenommen. Hinzu kommt ein wachsendes Müllproblem – um nur einige Beispiele für die zunehmenden Verstöße gegen die Nationalparkverordnung zu nennen. Mit dem Ergebnis, dass sich Einheimische wie auch Gäste, die sich an die Regeln des Schutzgebietes halten, zunehmend von solchen „Individualisten“ gestört fühlen und den Erholungszweck sowie den Schutz der wertvollen Natur gefährdet sehen. Heute mehr denn je sind clevere Konzepte zur Besucherlenkung und die Einbindung von Partnern gefragt, um im Sinne der Nachhaltigkeit auch nachfolgenden Generationen das Erleben intakter Natur im Berchtesgadener Talkessel zu ermöglichen. Ob allerdings die aktuelle Modernisierung der Jennerbahn hart am Nationalparkrand diesem Konzept gerecht wird, bleibt unklar.

Auch international hat sich Berchtesgaden in den letzten Jahren z. B. als Teil des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete (alparc) einen Namen gemacht. Und damit nicht genug: Regelmäßig besuchen Vertreter von Politik, Wirtschaft und Naturschutz aus der ganzen Welt den Nationalpark auf der Suche nach Anregungen und Lösungen in naturschutzfachlichen Fragestellungen und zum fachlichen Erfahrungsaustausch. Ein weiterer Meilenstein: Im Jahr 2013 eröffnete das Nationalparkzentrum „Haus der Berge“, eine 19-Millionen-Euro-Investition in ein Informations- und Bildungszentrum für den Nationalpark Berchtesgaden.

HAPPY BIRTHDAY!

Der neue Leiter des Nationalparks, Dr. Roland Baier, möchte die ungestörte Kernzone von bislang 67% der Gesamtfläche auf 75% ausweiten. Für den Forstwissenschaftler, seit August 2017 im Amt, steht fest: „Das Zulassen natürlicher Dynamik, der ungestörte Ablauf der Naturvorgänge, ohne Ziel und Endzustand, ist der Schlüssel zum Erfolg für Natur und Mensch.“ Das stimmt uns optimistisch für die Zukunft des Jubilars und wir rufen „Happy Birthday, Nationalpark Berchtesgaden, ois Guade!“ ■

Tourenvorschlag zum Kennenlernen des Nationalparks

Mein folgender Tourenvorschlag ist der Skitour „Grobe Reibn“ nachgebildet:

1. Tag: Mit dem Zug bis Berchtesgaden, weiter mit dem Bus zum Dorf Königsee (600 m). Dort entweder mit der Jennerbahn, besser aber zu Fuß über die Königsbachalm zum Stahlhaus (1.728 m), das ganz knapp schon in Österreich liegt (3,5 h). Abstecher zum Jennergipfel (1.874 m) nicht vergessen.

2. Tag: Vom Stahlhaus über den Schneibstein (Steinbock-Alarm! 2.276 m) und den malerischen Seeleinsee (1.900 m) zur einfach bewirtschafteten Wasseralm (1.415 m, Reservierung empfohlen, 6 h).

3. Tag: Entweder über das Halsköpfl (1.719 m) in 3,5 h oder durch das faszinierende Steinerne Meer und über den Sattel Niederbrunnulzen (2.369 m) in 5,5 h zum Kärlinger Haus (1.630 m) am Funtensee, über dem vor ein paar Jahren im Hochwinter spektakuläre Kälterekorde von effektheischenden Meteorologen gemessen wurden.

4. Tag: Einfach über das Hirschentörl (1.876 m) in 2,5 h oder aufwendiger durch das Steinerne Meer über das Riemannhaus (evtl. Mittagspause) und den Eichstädter Weg in 5,5 h zum Ingolstädter Haus (2.119 m).

5. Tag: Über das Hundstodgatterl (2.188 m) in 3,5 h zur Wimbachgrieshütte (1.327 m) der Naturfreunde (Achtung, kurz nach der Trischüblalm ist mit glücklichen Bergsteigern zu rechnen, die hier vom Watzmann herunterkommen). Wer hier abrechen will, kann gleich das ganze Gries in weiteren 3 h bis zur Bushaltestelle Wimbachbrücke (623 m) rauslatschen.

6. Tag: Von der Hütte ein Stück das Wimbachgries rausgehen, beim Wimbachschloss (937 m) noch mal Gas geben und, teilweise gesichert, hoch bis zur Schärtenspitze (2.153 m) mit toller Aussicht, dann hinab zur Blaueshütte (1.651 m, 6 h).

7. Tag: Im Blauaiskar evtl. den kümmerlichen Restgletscher erkunden und dann in 2,5 h nach Hintersee oder zu Deutschlands erstem Bergsteigerdorf Ramsau (www.bergsteigerdoerfer.org) absteigen. Mit dem Bus zum Bahnhof Berchtesgaden. Geschafft! Großartig!

Weitere Informationen:

www.nationalpark-berchtesgaden.de